

# Der Sport fordert Hilfe zur Selbsthilfe

Landessportbund erwartet von der Landespolitik unter anderem weitere Unterstützung beim Sportstättenbau

VON HOLGER HEITMANN

**Walsrode/Hannover.** Droht dem Sport der nächste Lockdown? Sportverbandsvertreter von Kreis und Land warnen jedenfalls schon mal vor den Auswirkungen eines solchen im Winter. André Kwiatkowski aus Walsrode, seit 2018 Vizepräsident des Landessportbunds und Kandidat für das Präsidentenamt bei der LSB-Wahl im November, meint damit aber keinen neuen Lockdown angesichts der Corona-Pandemie, sondern die Energiekrise, die Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine nach sich gezogen hat. „Ein weiterer Sport-Lockdown wäre ein Super-Gau“, sagt er entsprechend forsch in Richtung der Landespolitik. Ob dieser tatsächlich droht, sei wegen der sich ständig ändernden weltpolitischen Lage schwer abzuschätzen. Geschlossene Schwimmbäder und Sporthallen wie in den beiden vergangenen Wintern dürfe es jedenfalls nicht nochmal geben. Auch Kwiatkowski ist klar, dass im schlimmsten Fall das Gas irgendwann fehlen könnte, aber dann sollte man die Sportlerinnen und Sportler lieber in etwas kältere Hallen lassen als zusperrern.



„Unsere Strategie ist, früh mit Forderungen voranzugehen“, sagt Kwiatkowski mit Blick auf die Landtagswahl am 9. Oktober. Gleichzeitig hat der LSB einen Maßnahmenkatalog zur Energieeinsparung bei vereinspezifischen und kommunalen Sportanlagen erarbeitet und stelle außerdem Finanzhilfemittel für Beratungsleistungen zur Energieeinsparung für seine Mitgliedsvereine bereit.

Die Absage an einen neuerlichen Sport-Lockdown ist denn auch nur eine der Forderungen, die der LSB an die Politik in Hannover hat. Auch Corona und seine Auswirkungen seien noch nicht vorbei. Es gab in den vergangenen Jahren Millionenprogramme, um die Schäden für die Sportlerinnen und Sportler sowie die Vereine abzumildern. Aber „die Pandemie und ihre Folgen sind noch nicht weg“, stellt Kwiatkowski klar. Bewegungsmangel durch fehlende Angebote hätten zu Gewichtszunahme und auch psychischen Auffälligkeiten bei Kindern, aber auch Älteren geführt. Und die Klubs verloren Mitglieder und Ehrenamtler. Wobei Kwiatkowski differenziert. Im ländlichen Bereich wie dem Heidekreis gebe es zwar auch Großvereine, die Verluste hinnehmen müssen, wie den TV Jahn Schneeverdingen mit eigenem Fitnessstudio als kommerziellen Zweig. Vor allem gebe es aber kleine Vereine, in denen



Schüler und Sportler können wieder trainieren. In Neuenkirchen sind die Sporthallen in Gemeindebesitz, die kleine Halle wurde bereits energetisch saniert, war dafür lange gesperrt, für die große Halle steht eine Sanierung noch aus. Foto: Blühm

es wenig Austritte gegeben habe, weil der soziale Zusammenhalt dies verhindert habe. Auch Joachim Homann, Vorsitzender des Sportbunds Heidekreis, sieht den Mitgliederschwinden erstmal gestoppt, zwischenzeitlich Ausgetretene kehren zurück. Vor allem habe es in den vergangenen Jahren aber kaum Eintritte gegeben, bemerkt Kwiatkowski, vor allem bei den Drei- bis Sechsjährigen, einem Alter, in dem viele in den Sportverein kämen – oder nun eben nicht. Außerdem seien zwei Jahrgänge für den Schwimmunterricht verloren gegangen. Finanzielle Unterstützung zur Abmilderung der Coronafolgen und Geld für die Programme zur Mitgliederrückgewinnung müsse es also weiter vom Land geben, es müssten aber auch die Rahmenbedingungen für ehrenamtlich Engagierte besser werden.

Ein Beispiel dafür gibt wiederum Homann, auch wenn er weiß, dass das Stichwort Bürokratieabbau schon oft strapaziert wurde. Für den Sportstättenbau gebe es drei Töpfe, aus denen man Zuschüsse beantragen könne, aber auch drei ganz unterschiedliche Richtlinien, die zu beachten seien. „Es sind Ehrenamtler, die sich damit auseinandersetzen müssen“, betont Homann. Denn rund 50 Prozent der Sportstätten im Land seien in Vereinshand. Die andere Hälfte gehöre den Kommunen, aber auch darunter gebe es Anlagen, für die Sportclubs verantwortlich sind, etwa weil sie Pächter seien. Der Sportstättenbau sei ohnehin ein zentrales Thema in Niedersachsen, meinen Kwiatkowski und Homann unabhängig



Der Sportbund-Vorsitzende Joachim Homann meint, dass die Beantragung von Zuschüssen für die Vereine leichter werden muss. Foto: rut

voneinander. Die bereitgestellten finanziellen Mittel seien – abgesehen von der Bürokratie – gekürzt worden und nicht ausreichend, meint Homann, wobei der Heidekreis zuletzt noch „gut davongekommen“ sei, weil hier nicht so viele Maßnahmen wie in anderen Kreisen anstanden. 2021 wurden im Kreis laut LSB 19 Maßnahmen mit einem Fördervolumen in Höhe von 141 906 Euro gefördert. Dem Verband sind 74 vereinspezifische Anlagen im Heidekreis bekannt, dazu kämen aber weitere, unter anderem die der Sportschützen. Der LSB fordert, das Sportstättenprogramm bis 2028 festzuschreiben.

Diese Laufzeit ergebe sich aus den Ergebnissen einer LSB-Befragung aller Mitgliedsvereine im Rahmen der Bestandserhebung 2018. Der übermittelte Investitionsbedarf für Sanierungen, Modernisierungen und Neubauten in Niedersachsen lag demnach bei circa 550 Millionen Euro. Bis 2022 wurde dank der Fördermittel ein Volumen von 232 Millionen Euro gedeckt. „Um den Stau ganz abzubauen, ist eine Streckung des Zeitraums bis 2028 erforderlich“, betont LSB-Sprecherin Katharina Kümpele. Kwiatkowski, dessen Heimatverein der SVN Düşhorn ist, weist darauf hin, dass in kleinen Orten, anders als in Großstädten, viel in Eigenleistung geschehe. Ihm sei auch klar, dass der Heidekreis weniger Geld zur Verfügung habe als etwa der reiche Nachbarkreis Harburg. Auch Homann weiß, dass der Haushalt im Heidekreis endlich ist und nimmt nicht nur die Politik, sondern auch die Vereine in die Pflicht: Die Vereine müssten lernen, für Vorhaben, die Geld

kosten, Zuschüsse aus der Vielzahl der Förderprogramme abzuschöpfen. Dabei könne die Sportbund-Geschäftsstelle in Walsrode helfen. „Die Gelder liegen in Hannover bereit, es ist richtig, dass sie vom LSB verteilt werden, hier sitzen die Experten, nicht in den Ministerien, die Politik hält sich heraus, das ist gut so.“

## Landrat Jens Grote sei sensibilisiert für Sportanliegen

Aber das Thema Sportstätten für Schulen und Vereine dürfe auch im Kreis nicht völlig etwa hinter dem Krankenhausneubau zurücktreten, meint Kwiatkowski. Der noch recht neue Landrat Jens Grote sei sensibilisiert für Sportanliegen. Und der Sport habe zwar nicht, wie gewünscht, einen eigenen Ausschuss im Kreistag erhalten, so Kwiatkowski, sei aber im Sozialbereich angegliedert. „Damit kann ich gut leben.“ Und auch der Kontakt zu einzelnen Landespolitikern sei da. Reinhard Rawe sei gut vernetzt und nicht parteipolitisch zuzuordnen, lobt Homann den LSB-Vorstandsvorsitzenden. Ähnlich wie Homann sagt Kwiatkowski, dass die vier Parteien, die laut LSB maßgeblich seien – SPD, CDU, Grüne und FDP – alle den Sport in ihren Wahlprogrammen enthalten hätten, durchaus mit inhaltlichen Übereinstimmungen zum LSB. Unterschiede zwischen den Parteien gebe es nur in Nuancen, meint Kwiatkowski, wobei nicht alle Wahlprogramme schon final stehen. „Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports haben alle erkannt, nur der Weg dahin, dieser geht zu werden, darüber gibt es unterschiedliche Auffassungen“,

## LSB HOFFT AUF WEITERE FINANZIELLE FÖRDERUNGEN

### Sport nimmt gesellschaftliche Rolle ein

In der BZ-Serie vor der Landtagswahl 2022 am 9. Oktober lassen wir die zivilgesellschaftlichen Gruppen mit ihren Erwartungen und Forderungen an die Politikerinnen, Politiker und Parteien in Hannover zu Wort kommen. Der Landes- und Kreisport reklamiert für sich, nicht nur auf die Leistungen seiner Aktiven zu achten, sondern eine gesellschaftliche Rolle in Bereichen wie Inte-

gration, Inklusion, Gesundheit und allgemein für den sozialen Zusammenhalt gerade im ländlichen Bereich zu haben. Dafür will der Landessportbund entsprechend finanziell gefördert werden. Bereits im Dezember hat der LSB 13 sportpolitische Positionen und Erwartungen aufgestellt, etwa zum Kinder- und Jugendспорт, zur Prävention von sexualisierter Gewalt und zu Freiwilligendiensten. Bei

## PODIUMSDISKUSSION

### Ziele der Parteien?

**Vor der Landtagswahl** am 9. Oktober findet am 21. September eine Podiumsdiskussion in der Akademie des Sports in Hannover statt. An dieser nehmen Dr. Stefan Birkner, (Fraktionsvorsitzender FDP), Marie Kollenrodt (Sprecherin für Sport Bündnis 90/Die Grünen), Johanne Modder (Fraktionsvorsitzende SPD) und Uwe Schünemann (stellvertretender Fraktionsvorsitzender CDU) teil. Das sogenannte Akademie-Gespräch soll die Gelegenheit bieten, Details der sportpolitischen Standpunkte und Ziele der vier im Landtag vertretenen Fraktionen zu erfahren und zu diskutieren. Die Anmeldung auf [www.akademie.lsb-niedersachsen.de](http://www.akademie.lsb-niedersachsen.de) ist kostenlos. bz

sport. Der sei zwar Bundessache, in Niedersachsen gebe es aber eine Besonderheit: den Olympiastützpunkt in Hannover, der auf Landesebenen angesiedelt ist. Dafür reichten die normalen Finanzhilfen nicht aus, dafür fordert der LSB Sondernittel im Rahmen des Leistungsportkonzepts 2030. „Wenn wir die Aufgaben haben, müssen wir sie auch bezahlen können“, bekräftigt Kümpele. Gedacht werde dabei langfristig, weil es eben auch um die Talentsuche durch Scouts und -förderung gehe.

Überhaupt sei Verlässlichkeit bei der Finanzierung des Sports durch das Land wichtig. Daher fordert der LSB eine Versteigerung der Fördermittel aus den Lotto-Geldern. Bislang gebe es einen variablen Teil von 25 Prozent, der davon abhängt, wie hoch die Lotto-Einnahmen des Landes seien. Damit lasse sich dann aber nicht seriös kalkulieren, so Homann, es gehe um Schwankungen in Millionenhöhe. Daher solle ein Durchschnittswert aus mehreren vergangenen Jahren als Grundlage für eine feste Summe herangezogen werden. Erhöht werden soll die Summe aber auch, denn die Inflation gehe auch am Sportbereich nicht vorbei. „Dynamisierung“ heißt die Forderung nach mehr Finanzmitteln beim LSB. Es gebe eben doch oft um liebe Geld, wie Homann mit einem Grinsen, aber nicht ohne ernsten Hintergrund sagt.

Er nehme die Jahresversammlungen der Sportvereine als Gradmesser für die Stimmungslage und habe bei vielen Klubs doch „eine positive Herangehensweise“ an kommende Herausforderungen ausgemacht. Auch Kwiatkowski zeigt sich „zuversichtlich für die Zukunft“. Bei der Landesregierung hat man im Wahlkampf den Sport für sich entdeckt, Innenminister Boris Pistorius besuchte im Juni den LSB, Sozialministerin Daniela Behrens nun zusammen mit Rawe einen Sportverein in Hildesheim. Die Zusammenarbeit sei „klassen“ gewesen, so Kümpele, es habe einen guten Austausch gegeben.

Kwiatkowski weiß aber auch, dass in der Politik nach Wahlen nicht zwangsläufig alle Versprechen erfüllt werden. Daher wolle der LSB nach der Landtagswahl zu einem niedersächsischen Sportgipfel laden, auf dem es auch darum gehen soll, wie und ob die Ziele umgesetzt wurden und werden.

## „Bedeutung des Sports haben alle Parteien erkannt“

André Kwiatkowski  
LSB-Vizepräsident

Kwiatkowski bestätigt, dass die Gesprächspartner für den Sport in verschiedenen Ministerien saßen, neben dem Umweltressort, wo es auch um Nachhaltigkeit von Sportstätten geht, im Sozialministerium, im Kultusministerium und natürlich im Innenministerium, wo der Sport auch explizit verankert sei. Kwiatkowski, der zuletzt gemeinsam mit Umweltminister Olaf Lies einem Sportverein einen Nachhaltigkeitspreis verlieh und als Schulleiter der BBS Walsrode zudem eine Affinität zu Sportthemen hat, sieht das nicht als Nachteil. Der LSB werde als Partner wahrgenommen, zum Beispiel durch seine langjährige Erfahrung in der Integration von Geflüchteten. Der Sport werde als Mittel gesehen, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Homann verweist ebenfalls auf die soziale Stellung, die Sportvereine gerade in kleinen Orten hätten, wo es wenig andere Angebote gebe, und darauf, dass 36 Prozent der Bevölkerung in einem Sportverein Mitglied seien. „Das ist ein Pfund, mit dem der Sport wuchern kann.“ Ein Pfund, das seinen Preis habe. Übrigens nicht nur im Breiten-, sondern auch im Leistungs-